Schlierbach: Jahreskonzert des Jodlerchörlis Heimelig am Gschweich mit dem Motto «In Vino Veritas»

Ein süffiges Konzert erntet grossen Applaus

Das Jahreskonzert vom Jodlerchörli Heimelig am Gschweich fand unter dem Motto «In Vino Veritas» statt. Man lernte dort, im Wein liegt nicht nur Wahrheit, sondern auch Geselligkeit. Diese breitete sich nämlich im Saal beim Singen und Jutzen aus. Und auch Schalk. Diesbezüglich wurden die Auftritte der Gastformation «Räbbärg-Chörli» aus Kaltbach zum Volltreffer.

Martin Sommerhalder



«In Vino Veritas» – Die Wahrheit liegt im Wein: Das Jahreskonzert vom Jodlerchörli Heimelig am Gschweich fand heuer unter diesem Motto statt. Bilder: mars

«In Vino Veritas» – im Wein liegt die Wahrheit, lautete das Motto des Jahreskonzerts der Gschweichjodler. Zur Begrüssung im Mehrzweckgebäude in Schlierbach machte Moderatorin Jacqueline Troxler die Gemeinsamkeiten von Wein und Jodeln deutlich. Beides müsse sorgfältig gepflegt werden bei der Herstellung und im Fass oder, im anderen Fall, bei den Proben. Die Ehrlichkeit lasse sich nicht vortäuschen beim schlechten Jahrgang wie auch beim falschen Ton, und die Gesellschaft entfalte sich beim Singen wie beim Anstossen. Dann gehörte dem Chörli die Bühne.



Präsident Benny Herzog begrüsst das Publikum.



Jodelgesang hier mit sternenhagelvoller Einlage: Die Gastformation «Räbbärg-Chörli» aus Kaltbach.

Die «Gewitternacht» von Emil Wallimann eröffnete das Konzertprogramm. Mit diesem Lied haben die Gschweichjodler am Eidgenössischen Jodlerfest in Basel im vergangenen Juni die Note 1 geholt. Diese höchstmögliche Auszeichnung widerspiegelte sich auch im Applaus des Publikums. Nach dem Donnerwetter folgte der «Waldämme Jutz» von Thori Schnider und Urs Ruegg. Laut Moderatorin erfolgt die Kooperation der beiden so, dass Schnider seine Melodien auf ein Tonband pfiff, wonach Lehrer Urs Rüegg die Melodien aufschrieb und die Chorsätze dazu erstellte.

Nun begrüsste Präsident Benny Herzog das Publikum, darunter über dreissig Delegationen von befreundeten Vereinen sowie Ehrenmitgliedern und Ehrengästen. Danach gehörte die Bühne dem «Räbbärg-Chörli» aus Kaltbach. «Dieses wurde 2014 gegründet mit der Absicht, die Menschen nicht nur mit Lieder- und Jodelgesang zu erfreuen, sondern auch mit humorvollen Einlagen», stellte Jacqueline Troxler die Gastformation vor.

Was folgte, begeisterte das Publikum. Das Chörli bot nicht nur die versprochenen humorvollen Einlagen, sondern inszenierte seine Lieder richtiggehend. Das Dorforiginal «Muserjöggu» bekam einen Auftritt à la Heiri, den man aus der Niederdorfoper kennt. Und nicht nur das. Der Gesang wurde unterbrochen, damit er einen Witz zum Besten geben konnte.

Sternenhagel voll

Was sich auf der Bühne bei der «Balade» von Köbu, Chregu und Sepp ereignete, kann man sich vorstellen, in Worte fassen lässt es sich kaum. Sie reisten jedenfalls zum Viehmarkt, kehrten allerdings ohne «Chueli», dafür sternenhagelvoll heim. Die Gastgeber doppelten mit «Bim Stärnewirt» von Emil Wallimann nach wie auch das Duett Doris Holzmann und Manuela Amrein mit «Warum tuet mi Chopf so weh». Für das Leiden war allerdings, laut Liedtext, nicht allein Wein, sondern vor allem «Appenzeller» verantwortlich. Mit dem «Wuntsch» von Heinz Willisegger klang der erste Programmteil besinnlich in die Pause aus. In dieser wartete die traditionell erstklassig bestückte Tombola der Gschweichjodler auf Glückliche.

Regionale Version von «Griechischer Wein»

Die zweite Etappe auf der Weinstrasse in Schlierbach begann mit dem Evergreen «Griechischer Wein». Der Klassiker von Udo Jürgens wurde in einer Version gesungen, die Christov Rolla für Chorgesang arrangiert hatte. Durch Eingriffe am Originaltext. Peter Bühler entstand gewissermassen ein Cuvée, in dem auch «Rebensaft vom Surental, Tannberg, Eichberg oder sonst einem Rain» enthalten ist. Jedenfalls ein Erzeugnis, das sich auch gut für den «Jodlertisch» von Fred Kaufmann geeignet hätte, der im nächsten Lied besungen wurde: «Wenn Jolder zäme send, de gehts e gfreuti Sach.» Nun folgte der zweite Auftritt vom Räbbärg-Chörli mit den Liedern «Am Morge am 2», «Wenn i Gäld gnueg hät» oder dem «Hühnerlied», bei dem einer der Sänger als Henne saalfüllend durch die Tischreihen gackerte. Die Kleinformation vom Jodlerchörli liess Polo Hofers Hit «Rote Wy» in Jodelversion aufleben, auch hier ein Arrangement von Christov Rolla. In seinem Schlusswort blickte Benny Herzog voraus auf das Festwochenende am 25. und 26. Mai nächsten Jahres. Dann wird das Jodlerchörli Heimelig am Gschweich seinen 90. Geburtstag feiern. Nach Dankesworten und der Übergabe von Geschenken folgte das abschliessende «Winzerlied» von Fritz Hofer.



Jacqueline Troxler führte durch das unterhaltsame Programm.

«Das Geld bleibt in der Region und den, dem ihr es gebt, kennt ihr erst noch.»

Präsident Benny Herzog platziert einen Werbespot für potenzielle Sponsoren des Jubiläumsfests der Gschweichjodler.

«Geht ein Dalmatiner einkaufen. Da fragt die Verkäuferin: Sammeln Sie auch Punkte?»

Das Räbbärg-Chörli unterbricht das Lied für einen Kurzwitz von «Muserjöggu».

«Die Schachtel ist ja leer!?»

Peter Bühlers Freude über die Geschenkbox, die er erhält, wird jäh eingebremst. Benny Herzog kann ihn aber beruhigen. Das geräucherte Lachsfilet wurde entfernt, weil es im Kühlschrank besser liegt, als es das unter Scheinwerfern würde.

Damit war das Konzert jedoch noch nicht zu Ende. Das Publikum verlangte Zugaben und die Jodlerinnen und Jodler durften die Bühne erst verlassen, nachdem sie auch «Eis esch keis» und «Am Stammtisch» gesungen hatten. Danach öffnete die Festwirtschaft wieder ihre Tore und der Abend franste in schönster geselliger Atmosphäre in den Morgen aus.



«Rote Wy»: Kleinformation der Gschweichjodler singt Polo Hofer in einer für die Region angepassten Version.



Das Lied über den «Muserjöggu» wird unterbrochen.



«Warum tuet mi Chopf so weh»: Duett von Manuela Amrein und Doris Holzmann (r.), begleitet von Alois Renggli am Akkordeon.